Bischof Dr. Markus Dröge

Ansprache zum Demokratiefest in Neuruppin, „Für Toleranz und Demokratie – Neuruppin bleibt bunt“ 27. März 2010, ab ca 11:30 Uhr

Liebe Neuruppiner, liebe Gäste!

I

„Neuruppin bleibt bunt. Für Toleranz und Demokratie.“
Das ist das Ziel, für das wir heute auf die Straße gehen.
So wie hier in Neuruppin sollten sich überall in unserem Land Menschen zusammenschließen und für die Demokratie eintreten.
Wir wollen den Nazis nicht die Straße und nicht die Stadt überlassen.
Wir sorgen gemeinsam dafür, dass Rechtsextremismus, Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt sich nicht festsetzen können, hier in Neuruppin nicht, und auch sonst nicht.

In diesem Ziel sind wir uns alle einig.
Ob wir politisch links, liberal oder konservativ denken,
ob wir jung sind oder alt, bürgerlich oder alternativ,
ob Christ oder Jude, Muslim oder Atheist.
Die Vertreter der Kommune, der Kirchen, der Sportvereine und der Wirtschaft ziehen an einem Strang mit den Schulen, der Freiwilligen Feuerwehr und den demokratischen Initiativgruppen. Und auch mit den Behörden und der Polizei sind wir uns einig im Einsatz für die Demokratie.
„Neuruppin zeigt Gesicht“ – das stimmt. Denn viele Organisationen und Initiativen sind heute dabei.

II

Wer Fremde demütigt und verfolgt, wer Behinderte und Obdachlose angreift, wer Menschen aus der Gesellschaft ausgrenzt, der rüttelt an den Grundfesten unserer Kultur und unserer Gesellschaftsordnung. Ohne Toleranz und Respekt ist ein friedliches Zusammenleben nicht möglich.
Die Evangelische Kirche in Berlin, in Brandenburg und in der schlesischen Oberlausitz hat im vergangenen Jahr auf ihrer Landessynode deutlich gesagt:

> „Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit sind mit dem christlichen Glauben nicht vereinbar. Sie widersprechen der biblischen Botschaft von Gott, dem Schöpfer aller Menschen. Sie stehen im Widerspruch zum Versöhnungshandeln Jesu Christi und missachten die jüdischen Wurzeln unseres Glaubens.“ (Beschluss vom 2. Mai 2009).

Und in gleicher Weise sind sie unvereinbar mit den Werten unseres Grundgesetzes und unserer freiheitlichen Demokratie.

III

Wenn wir heute einem Aufmarsch von Nazis entgegentreten und dafür ein Fest der Demokratie feiern, dann wissen wir gleichzeitig, dass wir auch im Alltag für Toleranz und Respekt eintreten müssen: an unserem Arbeitsplatz, bei Nachbarn und Freunden, im Bus und in der Kneipe.

Deshalb hat die Evangelische Kirche einen Dreischritt vorgeschlagen: „Hinsehen, Wahrnehmen, Ansprechen“:

Hinsehen: Wenn Menschen diskriminiert und gedemütigt werden. Wenn sogenannte No-Go-Areas entstehen, in die Ausländer, Behinderte, Schwule oder linke Jugendliche nicht ohne Angst hinein gehen können. Wenn Nazi-Symbole auf Wände geschmiert werden. Wenn Musik mit menschenfeindlichen Texten gespielt wird.
Wenn Rechtsextreme Grundstücke und Häuser kaufen wollen –aber auch, wenn soziale Probleme unter den Teppich gekehrt werden. Denn das ist eine der Strategien der modernen Nazis: Sie greifen Gerechtigkeitslücken in der Politik geschickt auf und bieten scheinbar einfache Lösungen an.

Wahrnehmen: Die Zeichen für Rechtsextremismus und Rassismus erkennen. Rechtsextreme treten nicht nur mit Glatze und Springerstiefel auf, sondern durchaus auch im bürgerlichen Outfit, mit fremdenfeindlichen Sprüchen, rassistischen Vorurteilen, sexistischen Witzen.

Und ***Ansprechen***: Wo rassistisch beleidigt und attackiert wird, machen wir andere Menschen aufmerksam und stellen uns gemeinsam an die Seite der Opfer.
Wir müssen ins Gespräch kommen mit allen, die bereit sind einzutreten für Toleranz und Demokratie, so wie dies heute hier geschieht.
Dann wird es uns leichter fallen, auch diejenigen anzusprechen, die Vorurteile und Ressentiments verbreiten oder die in ihrem Hass auf andere gefangen sind.

IV

Wir brauchen eine Kultur der Aufmerksamkeit für die Probleme um uns herum.
Wir müssen uns für zuständig erklären.
Oder, wie es der von den Nazis hingerichtete evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer einmal gesagt hat: Wir müssen „unseren Kopf hinhalten“.

In Neuruppin konnte man vor einiger Zeit auf einem Plakat unter der Überschrift „Neuruppin zeigt Gesicht“ Bürgerinnen und Bürger mit ihrem Foto sehen.
Sie haben mit ihrem Gesicht deutlich gemacht:

> „Ich halte den Kopf hin. Ich trete ein für Toleranz und Demokratie,
> für Vielfalt und ein friedliches Zusammenleben aller Menschen.“

Heute habe ich den Eindruck, dass noch Viele dazu gekommen sind, die Gesicht zeigen wollen.

Ich danke dem Aktionsbündnis, der Fontanestadt Neuruppin und allen, die diesen Tag mit vorbereitet haben.
Es tut gut, Sie an unserer Seite zu wissen.